

Coachen autodidaktischer Lernprozesse

Eine Denk-Anleitung für Menschen in
führender Verantwortung;
warum sie das selbst-verantwortete
Lernen fördern und autodidaktische
Lerner unterstützen sollten,

auf 38 Text-Folien
von Helmut M. Selzer (2005)

ID :: R671-DLS-PDF CaL-67.odt 2005
<http://www.didaktik-labor.de/PDF-Seiten/AutoDidaktik/CaL-67.pdf>

http://www.didaktik-labor.de/0-Seiten/0FuE_C.html

CaL **Coachen autodidaktischer Lernprozesse**
Abstract

Folie

A3

Die Kompetenz zum autonomen / autodidaktischen Lernen wird nach einer langen Zeitspanne der Geringschätzung - zumindest im Bereich der Erwachsenenbildung - als 'selbstgesteuertes Lernen' wieder anerkannt.

Dieses wird beschrieben als ein "konstruktives Verarbeiten von Informationen, Eindrücken und Erfahrungen, über dessen Ziele, inhaltliche Schwerpunkte, Wege und äußere Umstände die Lernenden im Wesentlichen selbst entscheiden und bei dem sie die von anderen entwickelten Lernmöglichkeiten und fremdorganisierten Lernveranstaltungen jeweils nach den eigenen Bedürfnissen und Voraussetzungen gezielt ansteuern und nutzen." (KMK 2000).

Es gibt wenig gesicherte Erkenntnisse; aber Schätzungen gehen davon aus, daß zwischen 50% und 90% der verfügbaren Kompetenzen der hier lebenden Menschen autodidaktischen Ursprungs sind.

Die *Lernbedarfe* der Menschen aller Lebensalter nehmen zu.
Die *Fähigkeit zu lernen* (ein selbstverantworteter Akt der individuellen Teilhabe an Wissenszuwachs und an Erkenntniskorrektur) ist allenthalben zu erweitern.
Bildungsinstitute sind gefordert:

- * Die Bildungsträger der Erwachsenenbildung werden ihre Erfahrungen mit selbstgesteuerten Lernprozessen weiterhin differenziert einsetzen und vermehrt vermarkten.
- * Schulische oder schulähnliche Bildungsinstitute sollten ihren großen Nachholbedarf an Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen ihrer Lerner zu fördern, abarbeiten.

CaL bei Produkt- und Produktions-Entwicklung

In einem in Bayern ansässigen Industrieunternehmen A. für gesundheitstechnische Apparate (unter 500 Mitarbeiter, weltweit agierend und in 30 Ländern präsent) soll ein neues low-cost Produkt IVb für einen breiten Patienten/Konsumenten-Kreis entwickelt werden. Das Gerät soll neben einer kostensparenden Produktionstechnik (insbesondere bei weitgehend automatisierter Fertigung) einige Innovationen für den Kunden (benutzerfreundlichere Ausstattung, aktuelle Kunststofftechnologie) aufweisen, also einige Verbesserungen gegenüber den am Markt befindlichen Konkurrenzangeboten erkennen lassen.

Die Entwicklungszeit bis zur Markteinführung von 18 Monaten ist von der Unternehmensleitung festgelegt. Das Kern-Entwicklerteam besteht aus sieben Mitarbeitern/innen (Versuchingenieur, Konstruktionsingenieur, Werkstoffingenieurin, Produktions- und Automatisierungsingenieur, Einkaufsmanager, Fachfrau für Marketing und Vertrieb, Projektleiter), die teilweise schon langjährig im Unternehmen beschäftigt sind, oder speziell im Hinblick auf des Projekt neu eingestellt wurden.

Als Bildungsanbieter möchten Sie Ihren Marktanteil im Segment CaL mit dem Modul *Coachen von autodidaktischen Lernprozessen* ausbauen. Sie möchten mit dem Unternehmen A. ins Gespräch und möglichst ins Geschäft kommen. Am Beispiel des Projekts IVb entwerfen Sie ein Coaching-Angebot. Sie gehen davon aus, daß für die Entwicklung eines neuartigen Produktes von allen am Projekt Beteiligten viel neues Wissen beschafft und Spezialwissen adaptiert werden muß. Die Wissenssuche und Wissensaufbereitung wird einen erheblichen Zeitaufwand erfordern. Da das Projekt ohnedies zeitlich knapp terminiert ist, kommt es vor allem darauf an, die *Lernprozesse der Ingenieure und Mitarbeiter zu intensivieren*, sie zu straffen, *sie also zeitlich und qualitativ zu optimieren*.

Ihr Bildungsunternehmen hat die nötige Fachkompetenz für das Modul CaL; Ihre Unternehmensleitung ist bestrebt, diese Kompetenz vor allem im Bereich der industriellen Produkt- und Produktionsentwicklung weiter auszubauen.

CaL unterstützt neues Anreizsystem in Landesbehörde

In der Landesbehörde XYZ in BW soll ein verbessertes Anreizsystem eingeführt werden mit dem beabsichtigten Effekt, daß die nachgewiesenen Leistungen von Angestellten und Beamten sich vermehrt besoldungsmäßig auswirken.

Im bereits vorliegenden Struktur-Umbau-Plan ist vorgesehen, daß durch selbstständiges und eigenverantwortetes Lernen erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten ebenso zur Lohnsteigerung beitragen wie z.B. die Übernahme und erfolgreiche Erledigung von unerprobten oder als besonders schwierig eingestuften Aufgaben.

Die Behörde hat in einer begrenzten Ausschreibung Ihr Bildungsunternehmen zur Abgabe eines Angebotes aufgefordert. Erwartet wird ein *Konzept zur Umorientierung der Mitarbeitermentalität* auf mehr Eigeninitiative, Teamorientierung und erhöhte Bildungsbereitschaft.

Sie als Bildungsträger haben beschlossen, Angebote zur Managemententwicklung, Teamentwicklung und ggf. Qualitätskontrolle zu unterbreiten, und Sie flankieren Ihr Konzept mit dem Modul *Coachen autodidaktischer Lernprozesse*.

Das Modul CaL weisen Sie aus als Teil der Strategie zur *Entwicklung von Spezial-Kompetenzen einzelner und zur Verbesserung der innerbehördlichen Mobilität der Mitarbeiter/innen*.

CaL

Szenario 3a

Folie

B3a

CaL bei Vorschulkindern Eltern coachen

Das überwiegend autodidaktisch angelegte Lernen in dem für Menschen so entscheidenden Lernalter - von drei bis sechs Jahren - bedarf der Beobachtung durch Erziehende und bisweilen auch der Anleitung.

Zuständig sind für diese Lernphase

- die Erziehenden / die Eltern,
 - die Erzieherinnen in Kindergärten, Kindertagesstätten, Vorschulen.
- Beide Personengruppen sind auf professionelle Angebote angewiesen.

Die *Erziehenden / Eltern* von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren bräuchten *Lern-Supervisoren: Elternsupervision* ist hierzulande nicht üblich; sie wird aber bei veränderten Lebens- und Gesellschaftsbedingungen (so wie die Veränderungen seit Jahrzehnten beobachtbar sind) erforderlich.

Eltern sind in dieser Gesellschaft quasi naturgemäß Autodidakten. Eltern in den schwierigen Entwicklungsjahren ihres Kindes coachen, liefert einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung ihres Bildungshandelns wie auch einen nicht zu unterschätzenden volkswirtschaftlichen Gewinn.

Was steht inhaltlich an?

- * Erziehende / Eltern suchen Anhaltspunkte, Leitideen, Ziele für ihr Erziehungshandeln.
- * Die Lernkompetenz ihres Kindes ist für sie immer wieder überraschend und beglückend. Hier sollte die Bildungsarbeit ansetzen.
- * Lernpsychologie ist dann hilfreich, wenn die Wachheit geweckt und die pädagogische Kreativität der Erziehenden / Eltern gefördert wird.
- * Das Lernpotential eines Kindes hängt ganz entscheidend von der stimulierenden Ausstrahlung der Menschen seines Nahraumes ab.
- * Zentrales Ziel sollte sein, gesellschaftliche Einstellung zum Lernen in allen Lebensaltern neu zu justieren: Selbstorientierung, Selbstverantwortung, Autodidaktik.

Ihr Bildungsunternehmen möchte sich mit einem neuen Produkt 'Kompetenzerweiterung von Erziehenden / Eltern' engagieren.

Theoretische Vorarbeiten: Wie und in welche Richtung ist das Lernen der Vorschulkinder zu entwickeln und zu fördern?

Konzeptionelle Vorarbeiten: Sie erstellen mit Ihrem Team ein Konzept für ein Bildungsangebot.

Marktorientierte Vorarbeiten: Sie geben eine PR-Aktion in Auftrag.

CaL bei Vorschulkindern Erzieher/innen weiterqualifizieren

Das überwiegend autodidaktisch angelegte Lernen in dem für Menschen so entscheidenden Lernalter von drei bis sechs Jahren bedarf der Beobachtung durch Erziehende; das willentliche Lernen der Kinder bedarf der steuernden Anregung.

Sekundär zuständig sind für diese Lernphase die Erzieherinnen in Kindergärten, Kindertagesstätten, Vorschulen.

Eine große Zahl sparsamst ausgebildeter bzw. unzureichend qualifizierter Erzieher/innen ist in ihrer Rolle als Lernanreger, Lernmoderator, Lernkompetenzentwickler überfordert. Sie ist auf professionelle Unterstützung angewiesen:
Es werden neben staatlichen und kommunalen Bildungsträgern auch die einschlägigen Sozialverbände und diverse private Bildungsanbieter dieses Segment verstärkt bewerben.

Von fünf Orientierungsmarken gehe ich aus:

* Kinder lernen in diesem Alter ungemein viel, und sie entwickeln ihre lebensprägende *Lernkompetenz*.

* *Neugierde* ist zielführender als zurückhaltende Bravheit; die Kindergartenpädagogik muß auf Forschen, Erkunden, Experimentieren, Erproben setzen.

* *Kommunizieren* erfordert und fördert Sprachkompetenz; Kommunizieren ist Voraussetzung für gesellschaftliches Interagieren.

* *Produzieren* und *Körperbewegung* sind anspruchsvoller als Konsumieren. Die Förderung der Hand (Musizieren, Werken, Malen) hat eine große Bedeutung für eine umfassende Entwicklung der kindlichen Intelligenz. Bewegung des Körpers (Rhythmus, Gleichgewicht, Muskelsteuerung etc.) stimuliert das Gehirn.

* Die *Bereitschaft zur Lernanstrengung* wird als entwicklungsgemäße Determinante von gesunden Kindern eingebracht.

Ihr Bildungsunternehmen erwartet einen *Bedarf an Nachqualifizierung für Erzieher/innen von Vorschulkindern*.

Die zum Teil unzureichend qualifizierten Erzieherinnen können - bei einsetzender Bildungsreform - in den nächsten Jahren einen Weiterbildungsboom auslösen. Ihr Bildungsunternehmen möchte sich bei der Nachqualifizierung für Erzieher/innen von Vorschulkindern engagieren.

Sie entwerfen im Team ein Präsentations-Papier, wie das Bildungssegment *CaL für Erzieherinnen* beschaffen sein soll.

CaL Szenario 4Folie
B4**CaL in Schulen und schulähnlichen Instituten Lehrer weiterbilden**

Das Thema 'Lernen lernen' wird derzeit in Schulen vielfältig aufgegriffen. Viele Lehrer haben seine zentrale Bedeutung bereits erkannt, oder sie sind dabei diese zu erkennen.

Bis deutsche Schulen in Organisation, Zielsetzung und innerer Gestaltung reformiert sein werden, vergehen - selbst wenn die Schulbehörden guten Willen haben sollten - viele Jahre.

Lehrer können aber den inneren Betriebsablauf und somit die Organisation schulischen Lernens von sich aus verändern, wenn sie klare Vorstellungen von der zentralen Bedeutung der Schüler-Persönlichkeit im Betriebssystem Schule entwickeln, und CaL in ihrem Wirkfeld umsetzen.

Dazu soll das hier vorgeschlagene Projekt einen Beitrag leisten.

Entwickeln Sie ein Konzept für CaL bei Lehrern

**** Zielgruppe sind Lehrer an öffentlichen Schulen, die für CaL gewonnen werden wollen.***

**** Maßnahmeziel ist es, daß Lehrer bereit werden, die Kompetenz ihrer Schüler zum autodidaktischen Lernen anzuerkennen, diese zu fördern und zum Gestaltungselement des schulischen Lernens zu machen.***

**** Ein zentrales Ziel sollte sein, gesellschaftliche Einstellung zum Lernen in allen Lebensaltern neu zu justieren.***

**** Die überwiegend eingesetzten Methoden sollten 'autodidaktisches Lernen' und 'Coaching' sein.***

**** Entwickeln Sie das Konzept für Kleinstgruppen (2 bis 4 Teilnehmer am Coaching).***

Als Bildungsanbieter ist Ihr Unternehmen an dem Marktumfeld 'Schule' interessiert. Sie sind Leiter einer Abteilung, die noch Ressourcen frei hat.

* Entwerfen Sie ein Basic-Konzept zunächst für die Positionierung Ihrer Marktidee im eigenen Unternehmen.

CaL bei der betrieblichen Ausbildung

In diesem Segment böten sich **zwei Zielrichtungen** an:

- * **Weiterbildung zum Unterweisungsberater für Ausbilder**
- * **Weiterbildung zum Lernberater der Auszubildenden**

Die bisherige Bildungspolitik führte in Deutschland dazu, daß viele sehr begabte / leistungsbereite junge Menschen den Weg der dualen Ausbildung beschritten haben. Dieser Weg ist für manche zur Sackgasse geworden.

Die Leistungsbereitschaft von Auszubildenden ist vielfach belegt. Sie haben Anspruch auf Teilhabe am Bildungspotential dieser Gesellschaft.

Die Förderung der Lernkompetenzen der leistungsstarken Auszubildenden und jungen Facharbeiter ist für diese Gesellschaft eine ähnliche Herausforderung, wie die Neuorganisation der Weiterbildung von Erzieher/innen.

Die Kompetenz zum autonomen Lernen / autodidaktischen Lernen ist für diesen Personenkreis insbesondere wegen der latenten Zukunftsbedrohung durch Arbeitslosigkeit und Statusverlust in hohem Maße erstrebenswert.

Literaturhinweis:

Selzer, H. M. / u.a. (Hrsg.) (1998): Leistungsstarke Auszubildende nachhaltig fördern. Ein Modell zur Individualisierung und Differenzierung im dualen System. Dettelbach

Ihr Bildungsunternehmen befaßt sich seit Jahren mit dem Marktsegment '*Dienstleistung für betriebliche Ausbildung*'. Sie haben Kontakte zu auszubildenden Betrieben, zu Berufsschulen, zu Organisationen des Handwerks und der Industrie, aber auch zu Ausbildern und zu Auszubildenden.

Sie planen, dieses Segment für Ihr Unternehmen weiter auszubauen. Sie wollen Förderangebote für leistungsstarke Jugendliche in nicht akademischen Berufsausbildungen entwickeln.

Eine Rolle spielt in Ihrem Konzept, die Kompetenz zum autonomen Lernen / autodidaktischen Lernen zu fördern. Sie wollen CaL in einer der o.g. Zielrichtungen anbieten.

Den Begriff gebrauche ich für allgemeine Bildung inklusive berufliche Bildung. Nach meiner Begrifflichkeit ist 'Bildung' eine persönliche Konfiguration von Wissen, Erkenntnissen, Fertigkeiten und Haltungen, die für verantwortetes Handeln unerlässlich ist.

Die folgenden Klärungen müssen mitbedacht werden, sie sind Teil der Definition:

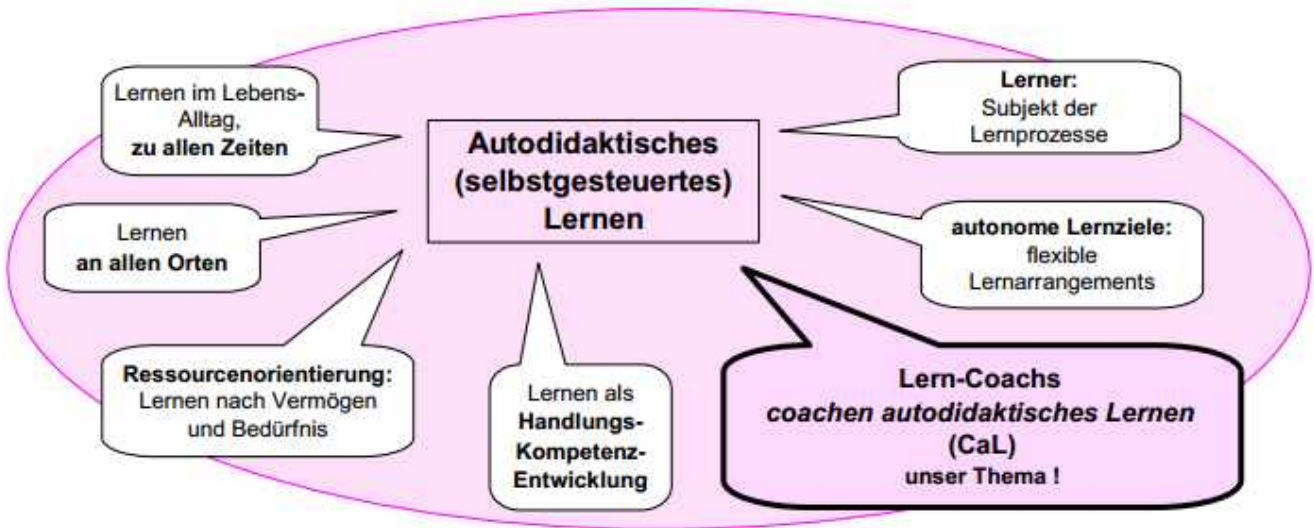
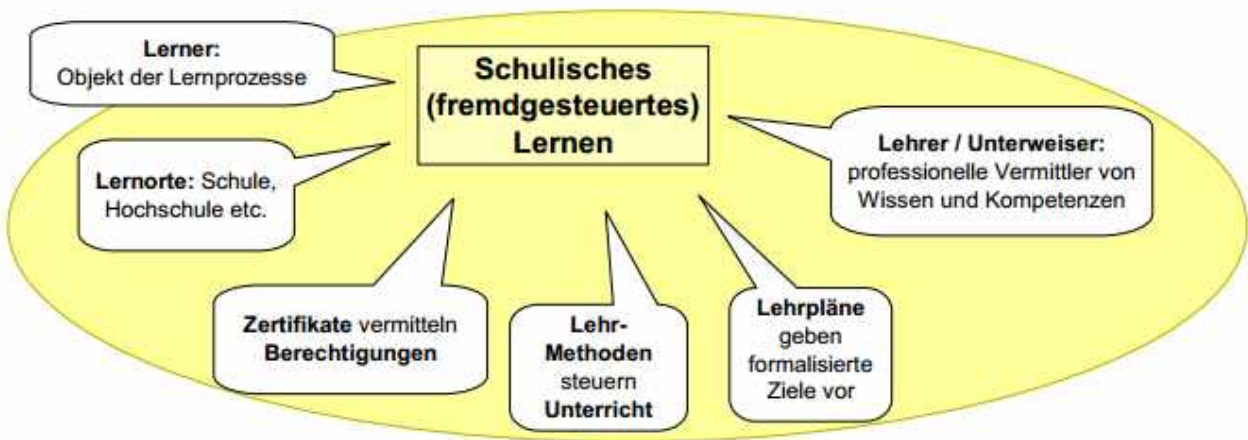
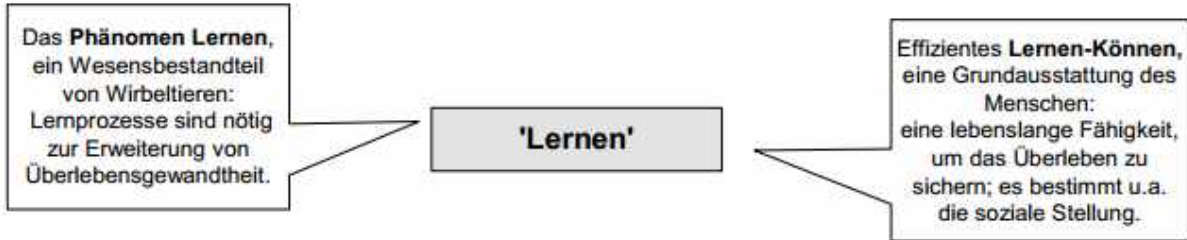
* Dabei sind Aneignungsprozesse (er bildet sich weiter ...) ebenso gemeint wie erreichte Intensitätsniveaus (sie ist unsere Fachfrau / Spezialistin für ...); gleichermaßen werden qualifizierende Abschlüsse mit verbrieften Zugangsberechtigungen (er hat die Realschule abgeschlossen und besitzt die sog. Mittlere Reife, die ihn zum Besuch der Fachoberschule berechtigt ...), Kompetenznachweise (er hat Schweißerpaß I und II ...) und Berufslizenzen (sie ist Meisterin des ...-Handwerks) einbezogen.

* Als Bildung beschreibe ich das individuell konfigurierte Konglomerat - ein sehr persönliches Sammelsurium quasi - von Kulturtechnologien (Kulturfertigkeiten), basalen Wissensbeständen (lebensnotwendiges Wissen), speziellen Wissenssektoren (Inseln des Wissens im Ozean des eigenen Nichtwissens), überlebensrelevanten Alltagskompetenzen (lebensnotwendige Fertigkeiten) und Berufs- und Fachqualifikationen, die in einer aktuellen Lebenssituation jeweils neu zu umfassenderen Strukturkenntnissen zusammenfließen und als 'geistige Landmarken' das Denken beeinflussen.

* Danach ist jede individuelle Ausstattung, also die jeweilige Bildungsaura eines Menschen als seine Bildung anzuerkennen. Diese unterscheidet sich allerdings nach Qualität und Quantität, nach Sozialkompetenz und Intellektualität, nach Lebenstüchtigkeit und Berufsrelevanz, nach Augenblicksorientiertheit und Zukunftsoffenheit von Mensch zu Mensch erheblich.

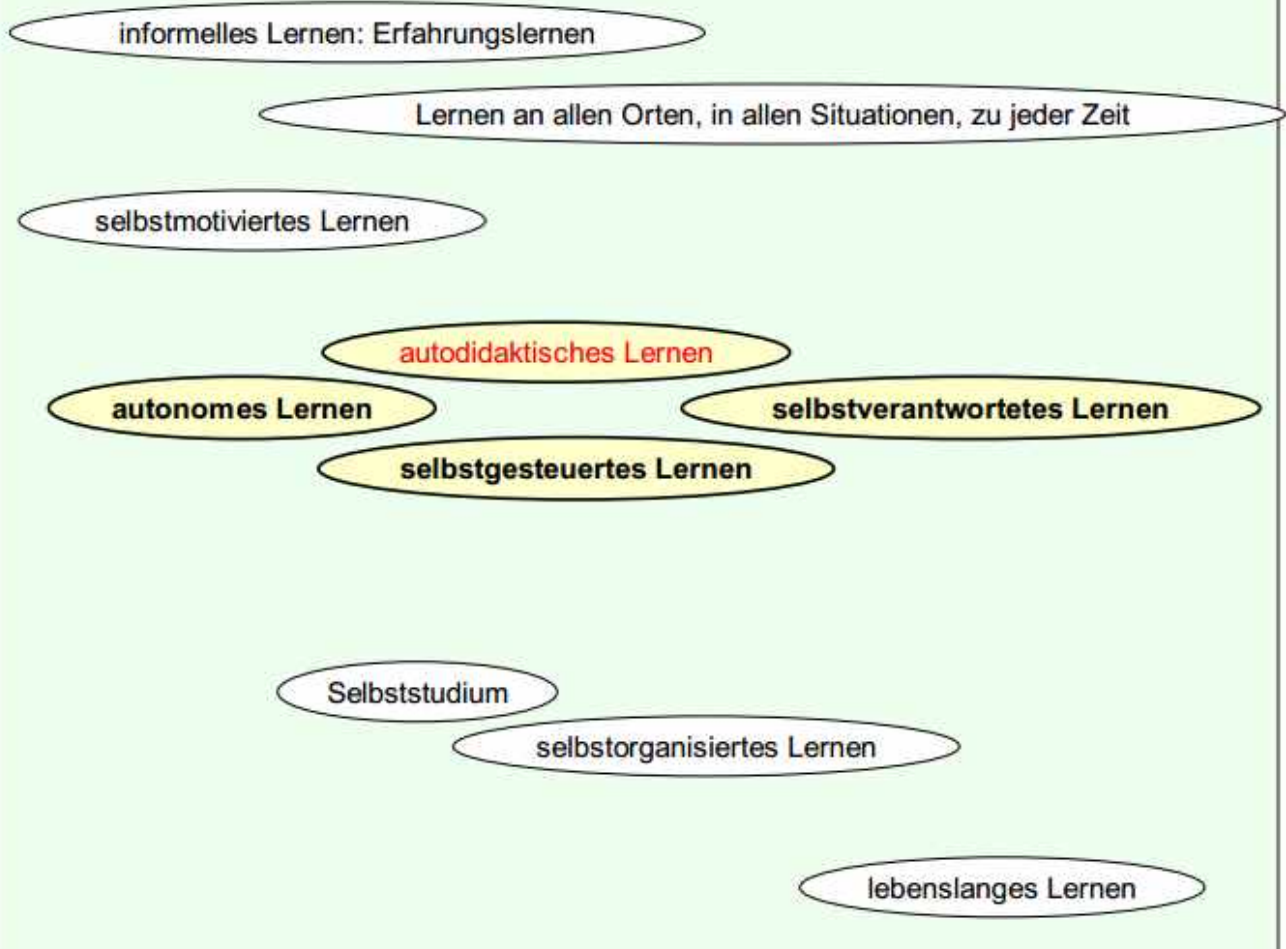
*** Resümee: 'Bildung' steht für die intellektuellen, psychosozialen und motorischen Fähigkeiten, welche ein Individuum in dieser Gesellschaft zu einem sozial integrierten und verantwortungsvollen privaten und beruflichen Leben braucht, und womit es sein geistiges und kulturelles Leben ausgestalten will.**

CaL 'Lernen' Folie **D1**



CaL zur begrifflichen Trennschärfe

Mit 'Autodidaktik' in gewissem Sinne verwandte Begriffe, die auf einander Bezug nehmen:



Was sagen Lexika ?

"Autodidakt, jemand, der sich Bildung oder Fachwissen selbständig, ohne Lehrer, erworben hat." (Der Große Herder 1953)

"Autodidakt, jemand, der sich ein bestimmtes Wissen ausschließlich durch Selbstunterricht angeeignet hat." (Meyers Großes Taschenlexikon 1981)

"Autodidakt, jmd., der sich ein bestimmtes Wissen ausschließlich durch Selbstunterricht aneignet od. angeeignet hat." (Dudenverlag 1997, LexiROM 3.0.)

"autodidaktisch, den Selbstunterricht betreffend; durch Selbstunterricht" (Dudenverlag 1997, LexiROM 3.0.)

"Autodidaktik aber legt mehr Nachdruck auf eine selbstentworfene und -entwickelte Didaktik und sollte deshalb der treffenderen Kennzeichnung des (von Schule) freien Bildungserwerbs vorbehalten bleiben, wo jeder sein eigener Didaktiker (und Methodiker) sein darf" (B. Michael 1963, S.7)

"Autodidaktik ist eine Alternative zu formellen, schulischen Lernprozessen, bei der es konstitutives Merkmal ist, daß der Lernende zentrale didaktische Entscheidungen (insbesondere was und wie gelernt werden soll) von sich aus trifft, sich dabei allerdings vorfindbarer didaktischer Hilfen (etwa Lehrmaterialien) aufgrund eigener Entscheidungen bedienen kann." (Herbert Asselmeyer 1995, in: EE Bd. 3, S. 386)

CaL

zur begrifflichen Trennschärfe

Folie
E2Hans Aebli
(1987) S. 181 f**Autonomes Lernen**

Dieser Terminus spielt eine Rolle in Aebli's Lernpsychologie und seinem Didaktik-Konzept auf psychologischer Grundlage. Aebli sieht im autonomen Lerner denjenigen, der sich von Lernanleitern emanzipiert hat. Da menschliches Leben überwiegend außerhalb von Schulen und Bildungsorganisationen gelebt wird, ist es für Aebli hoch bedeutsam, das Lernen gelernt zu haben, somit ein autonomer Lerner geworden zu sein.

Um Schüler zum autonomen Lernen zu befähigen, „müssen fünf Dinge geschehen: Unsere Schüler ... müssen fähig werden (1) mit Sachen und Ideen selbständig in Kontakt zu treten, (2) Erscheinungen und Texte selbständig zu verstehen, (3) Handlungen selbständig zu planen und Probleme selbständig zu lösen, (4) Tätigkeiten selbständig zu üben, Informationen gedächtnismäßig verfügbar zu machen, (5) ihre Tätigkeits- und Lernmotivation selbständig aufrecht zu erhalten“.

Volker Heyse
(1999) S. 577 f**Selbstorganisiertes Lernen**

"Selbstorganisiert ist Lernen dann, wenn wechselnd Lernziele, Operationen, Strategien, Kontrollprozesse und ihre Offenheit vom lernenden System selbst so angegangen und bewältigt werden, daß sich dabei die Systemdispositionen erweitern und vertiefen, wenn es primär um diese Erweiterung und Vertiefung geht."

Helmut M. Selzer
(2005)**Autodidaktisches Lernen**

Autodidaktisches Lernen beruht auf der kreativen Kompetenz, seinen Prozeß der Bildungs-Aneignung selbstverantwortet so zu gestalten, daß die eigenen Wissens- und Erkenntnispotentiale bedarfsgerecht und aufwandsökonomisch angelegt, erweitert oder verändert werden.

Der Begriff 'Autodidaktik' schließt sowohl Theorie wie Praxis des autonomen / selbstverantworteten Lernens ein.

CaL zur begrifflichen TrennschärfeFolie
E3**Ein tendenziell negativ besetzter Begriff**

Die Bezeichnung Autodidakt stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Begriffe wie Autodidakt / Autodidaktin / autodidaktisch kennt heute im deutschen Sprachraum so ziemlich jeder.

Wenn der Begriff bei vielen Menschen indifferent bis negativ besetzt ist, so ist das mit einem bildungselitären Denken des 19. und auch noch 20. Jahrhunderts zu erklären.

Die Bildungsarroganz des ausgehenden 19. Jahrhunderts vertritt z.B. Otto Willmann (1923), wenn er ‚Mängel des Selbstgelehrten‘ als Mängel sittlicher (wie Selbstüberhebung, Dünkel) und intellektueller Art (wie Einseitigkeit, Lückenhaftigkeit) hervorhebt.

Autodidaktik wird im allgemeinen Sprachgebrauch immer noch häufig als 'Lernen allein aus sich selbst heraus' verstanden.

Eine sich durchsetzende veränderte Deutung versteht unter Autodidaktik 'Lernen außerhalb von Bildungsorganisationen und ohne Mitwirkung von Lehrern'.

CaL zur begrifflichen Trennschärfe

Folie

E4

ähnliche Begriffe, auf die wir allenthalben stoßen

'Informelles Lernen', 'Alltagslernen', 'Erfahrungslernen', 'lebenspraktisches Lernen',
'beiläufiges Lernen';

'direktes Lernen', 'natürliches Lernen', 'teilnehmendes Lernen', 'spontanes Lernen';
'Lernen aus den An- und Aufforderungen des Lebens heraus';

'learning by doing';

'Lernen am Arbeitsplatz', 'sich selbständig in ein neues Gebiet einarbeiten';

'trial and error', 'Lernen über Versuch und Irrtum';

'sich seine Lehrer / Meister selbst aussuchen';

'Selbstlernen';

'Selbstbildung';

'selbstmotiviertes Lernen';

das 'eigenverantwortete Lernen', 'selbstbestimmtes Lernen';

'selbstorganisiertes Lernen';

'selbstgesteuertes Lernen';

'Teragogik'

... viele dieser Bezeichnungen sind uns geläufig. Auch wenn sie nicht deckungsgleich sind, meinen sie zumeist ein dem schulischen Lernbetrieb konträres Konzept von Lernen.

WIPER-Konzepte
www.wiper.de

Andrea Poy
(2003)

Selbstorganisiertes
Lernen

"Mit dem Konzept des selbstorganisierten Lernens wird der Paradigmenwechsel von der Zentrierung auf den Lehrenden zum Lernenden vollzogen - was für die Lehrenden möglicherweise eine höhere Anpassungsleistung verlangt als von den zukünftigen Subjekten des avisierten Bildungsprozesses.

Ziel des veränderten Verständnisses von Lernprozessen ist die Förderung der Handlungskompetenz der Lernenden, die zu autonomen Subjekten ihrer Kompetenzentwicklung werden sollen.

Motiv der Neuorientierung ist die Einsicht, dass sich Lernen auf allen Dimensionen (technisch und sozial, z.B. im Hinblick auf neue Zielgruppen) in sich ständig verändernden Kontexten vollzieht. Daher müssen sich die Lernarrangements verflüssigen und flexibilisieren. Andernfalls ist ein Transfer nicht möglich."

"Die neue selbstorganisierte Lernkultur zeichnet sich im wesentlichen durch drei Merkmale aus.

(1) Sie ist nicht defizit-, sondern ressourcenorientiert, d.h. die Gestaltung des Lernprozesses reflektiert auf (berufs-) biographische Voraussetzungen. Sie knüpft an vorgängige Lernerfahrungen an und versucht diese für den Prozess zu nutzen. Unter Lernerfahrungen werden jedoch keine zertifizierbaren Qualifikationen verstanden, sondern vor allem methodische Kompetenzen.

(2) Lernen erfolgt nicht in abgekoppelten isolierten Kontexten, sondern integriert in authentischen ganzheitlichen Lernarrangements.

(3) Die neue Lernkultur basiert auf demokratischen Prinzipien, d.h. die Lehrenden werden zu Kontextgestaltern und Prozessbegleitern, während die Lernenden die Rolle der Subjekte im Prozess übernehmen. Sie legen Lernziele und -inhalte selbst fest. Damit ist der gesamte Prozess im Sinne einer zieloffenen Transformation durch Suchbewegungen und Selbstvergewisserungen gekennzeichnet."

CaL

zur begrifflichen Trennschärfe

Folie
E6

Uni-Glossar.htm

<http://www.unilife.de/>
vom 15.1.05**Selbststudium**

"Im Gegensatz zur Schule wird von den Studierenden an Hochschulen ein umfangreiches Selbststudium erwartet. Grundlegendes Faktenwissen wird oft vorausgesetzt und darauf aufgebaut. Wenn es nicht vorhanden ist, müssen Studierende selbstständig für die Aneignung desselben sorgen."

Wikipedia, der freien
Enzyklopädie[http://de.wikipedia.org/
wiki/Autodidakt](http://de.wikipedia.org/wiki/Autodidakt)
vom 29.1.05**Autodidaktik**

"Autodidaktik ist die Vorgehensweise, sich durch Selbststudium Wissen und Fähigkeiten anzueignen, ohne die Hilfe eines Lehrers oder fachgeschulten Personals in Anspruch zu nehmen. Wer dadurch zu Können gelangt ist, wird Autodidakt genannt.

Der Autodidakt bildet sich durch Selbststudium auf einem oder mehreren Wissensgebieten weiter, die üblicherweise einer langjährigen Ausbildung bedürfen."

"Bekannte Autodidakten:

- Michael Faraday, britischer Physiker und Chemiker
- George Boole, britischer Mathematiker und Philosoph
- Karl May, deutscher Schriftsteller
- Arnold Schönberg, österreichischer Komponist
- Miyamoto Musashi, japanischer Schwertkämpfer
- Vincent van Gogh, holländischer Maler
- Jean-François Champollion, Entzifferer der Hieroglyphen
- Abraham Lincoln, 16. Präsident der USA
- Emma Cotta, Bildhauerin
- Felix Wankel, Erfinder des Wankelmotors"

CaL

zur begrifflichen Trennschärfe

Folie

E7

Definition der Bund-
Länder-Kommission

<http://www.blk-bonn.de/>
vom 03.09.2004

**Lebenslanges
Lernen**

"Lebenslanges Lernen umfasst alles formale, nicht-formale und informelle Lernen an verschiedenen Lernorten von der frühen Kindheit bis einschließlich der Phase des Ruhestands. Dabei wird 'Lernen' verstanden als konstruktives Verarbeiten von Informationen und Erfahrungen zu Kenntnissen, Einsichten und Kompetenzen."

Ulrich Müller:
Selbstbildung als Weg.
Berufliches Lernen
zwischen westlicher
Bildungstheorie
und östlicher
Kampfkunstphilosophie

(2002) S. 87

Selbstbildung

"Was ist 'Selbstbildung'? – Eine erste Näherung

Selbstbildung ist ein Konzept zur Gestaltung des lebenslangen Lernens. Die Aneignung 'äußerer' Fähigkeiten, die zur Bewältigung des permanenten Wandels notwendig sind, wird dabei verbunden mit der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die Lösung beruflicher Aufgaben kann so verstanden werden als ein Weg, auch die eigene Person weiterzuentwickeln.

Selbstbildung ist eine den gesamten Lebens- und Berufsweg übergreifende Aufgabe, bei der jeder Mensch selbst die Verantwortung für sein eigenes Lernen übernimmt. Lehrer, Dozenten oder Weiterbildungstrainer können diesen Prozess unterstützen, doch die letzte Verantwortung verbleibt beim lernenden Individuum selbst."

"Selbstbildung steht in enger Beziehung zu den aktuellen Ansätzen selbstorganisierten Lernens, stellt aber ein erweitertes Konzept dar: es bezieht sich auf die gesamte Lebensspanne, umfasst neben der Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten auch die Entwicklung von Einstellungen und Haltungen, und räumt den Lernenden Verantwortung nicht nur für die methodische, sondern auch für die inhaltliche Gestaltung des Lernens ein."

**Selbstgesteuertes
Lernen in der
Weiterbildung**

**Beschluss der KMK
vom 14.04.2000**

**Selbstgesteuertes
Lernen**

"Der Begriff 'Selbstgesteuertes Lernen' bezeichnet ein konstruktives Verarbeiten von Informationen, Eindrücken und Erfahrungen,

*** über dessen Ziele, inhaltliche Schwerpunkte, Wege und äußere Umstände die Lernenden im Wesentlichen selbst entscheiden und**

*** bei dem sie die von anderen entwickelten Lernmöglichkeiten und fremdorganisierten Lernveranstaltungen jeweils nach den eigenen Bedürfnissen und Voraussetzungen gezielt ansteuern und nutzen.**

Selbstgesteuertes Lernen ist daher immer auch im Zusammenhang von Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu sehen.

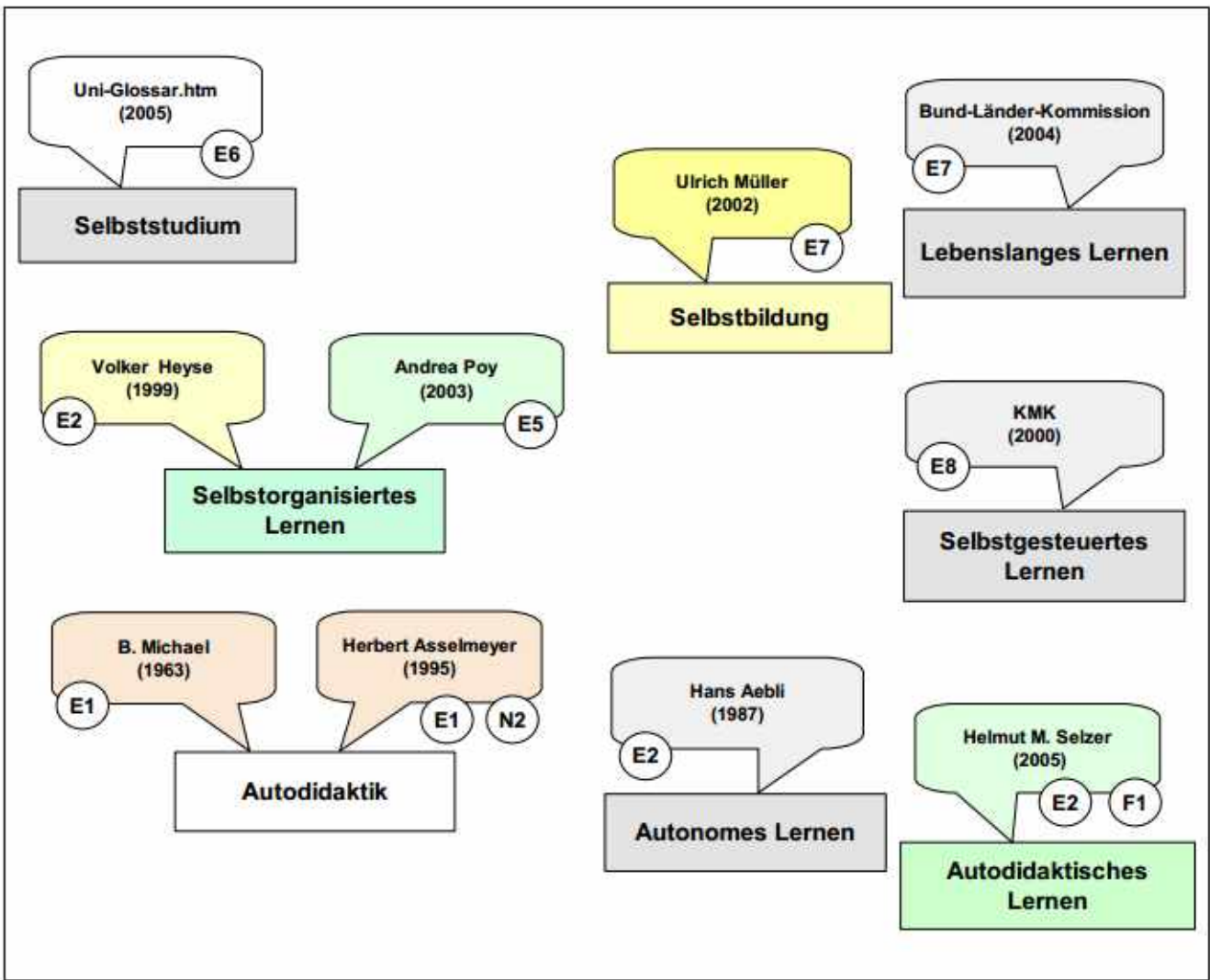
In Abgrenzung zum 'selbstorganisierten Lernen' kommt es beim selbstgesteuerten Lernen nicht darauf an, dass das Individuum die Lernabläufe organisiert, sondern dass das Individuum darüber entscheidet, welche selbst- oder fremdorganisierten Lernmöglichkeiten jeweils in seinen Lernprozess einbezogen werden.

In diesem Sinne muss das Lernen in den Bildungseinrichtungen auch die persönliche Entwicklung des Einzelnen fördern, das Lernen des Lernen ermöglichen und dazu beitragen, dass jeder Einzelne mehr Verantwortung für den Erwerb neuer Kenntnisse und Fähigkeiten übernehmen kann, von Anfang an und ein Leben lang."

"Eine Kultur des lebensbegleitenden Lernens kann nur entstehen, wenn Bürgerinnen und Bürger selbständig und selbstverantwortlich lernen, unterschiedliche Lernzusammenhänge miteinander verknüpfen und die Fähigkeit zur Auswahl zwischen verschiedenen Formen des Lernens entwickelt wird."

"Das Konzept des selbstgesteuerten Lernens entspricht mit dem ihm zugrunde liegenden Ziel des mündigen Bürgers und aufgrund der optimalen Nutzung neuer Medien den Anforderungen eines rasch wachsenden Weiterbildungsbedarfs in besonderer Weise und eröffnet damit große Zukunftschancen; gleichzeitig beinhaltet es aber auch besondere Herausforderungen."

CaL **Übersicht: Trennschärfe** Folie **E9**



CaL autodidaktische Lerner

Folie
F1**Kompetenz des autodidaktischen Lerner**

- * Ein 'Autodidakt' weiß sich für Umfang und Qualität seiner Bildung selbst verantwortlich.
- * Ein 'Autodidakt' ist eigener Sachwalter seines Kompetenzerwerbs; er gibt die *Organisation seiner Kompetenzerweiterung nicht an eine Institution* mit professionellem Personal (Lehrer, Professoren, Tutoren etc.) ab.
- * Ein 'Autodidakt' handelt autark, führungsunabhängig, eigeninteressengeleitet. Er behält seine Verantwortung und sein Konzept in eigenen Händen, ist damit *Manager seines Wissens- und Kompetenzzuwachses*.

Diese Managerfunktion bewirkt zweierlei

- * Der Lerner unterzieht sein angestrebtes Lerngut einer individuellen Selektion . Derzeit nicht als relevant Erkanntes wird nicht angeeignet; dabei sind keine Sanktion durch notengebende Überinstanzen in Kauf zu nehmen. Sollten das übergangene Wissen oder vernachlässigte Kompetenzelement sich später als wichtig erweisen, werden sie bei erkanntem Bedarf nachbeschafft.
- * Das *Risiko des Irrtums* , sich falsches, unwesentliches oder qualitativ minderwertiges Wissen anzueignen, liegt allein beim Lerner.

Bewußt autodidaktisch lernende Persönlichkeit

Die Prinzipien der eigenen Autodidaktik wird jeder Lerner im Verlaufe der Zeit selber erkennen und seinem Bedarf anpassen. Autodidaktik ist eine sehr persönlich konfigurierte Kompetenz. Jeder Autodidakt hat seinen eigenen Autodidaktik-Stil.

Und was ist das Ergebnis autodidaktischen Lernens?

Umfang und Ausprägung eigener Wissensmanagement-Strategien sind ein Indikator für geistige Beweglichkeit, für Anpassungsfähigkeit an bisher unbekannte Herausforderung, an der Fähigkeit zur eigenverantworteten Stückelung komplexer Probleme.

Ein Autodidakt ist – gemessen an einem Abgänger eines erfolgreich durchlaufenen Schulsystems – weniger vom *Denken in den Kategorien und Grenzen von Theorieschulen*, vom Denken in Fächerkategorien, also weniger von *traditionellen Wissensbarrieren* geprägt.

Sein Wir-Gefühl als Zugehöriger einer Bewußtsein prägenden Bildungsschicht ist weniger stark entwickelt; seine Identität als wissenskompetenter Mensch hat eine andere Ausprägung erfahren: *Er lebt mit dem Bewußtsein, was er 'autonom' geschaffen hat*, und nicht unter dem Habitus dessen, was ihm andere alles beigebracht haben.

Einen bewußt-autodidaktischen Lerner beschreibe ich so:

- * **Er ist ein wacher Beobachter,**
- * **ein neugieriger Mensch,**
- * **jemand, der mit Lerninstitutionen schlechte Erfahrungen gemacht hat,**
- * **jemand, der selbstbestimmt zu entscheiden gewohnt oder gewillt ist,**
- * **jemand, der sich erst spät ein neues Sachgebiet erschließt,**
- * **jemand, der sowohl mit Lernerfolgen wie mit Mißerfolgen gelassen umgeht.**

Gelassener Umgang mit Lernerfolgen wie mit Mißerfolgen

Ein autodidaktischer Lerner sagt über sich aus: Über Lernerfolge freue ich mich - aber sie bringen mich nicht aus dem Gleichgewicht; eben so wenig übrigens mißglückte Lernversuche!

Ein autodidaktischer Lerner neigt eher zu ausgeglichenem Verhalten, sowohl bei Lernerfolgen wie bei Mißerfolgen.

Ein autodidaktischer Lerner spürt, daß Lernen einer Expedition gleicht und in jeweils unbekanntes Terrain hineinführt.

Abenteuerfreudige Menschen nutzen eher autodidaktisches Lernen, lebensunsichere Charaktere besuchen eher fremdgesteuerte Lernveranstaltungen.

Ein autodidaktischer Lerner nimmt sich das Recht Lernprozesse abubrechen, wenn er sein Lernziel auf dem eingeschlagenen Weg offensichtlich nicht erreichen kann.

Übrigens: Sehr viele fremdgesteuerte Lernprozesse - zum Beispiel schulische - enden enttäuschend oder erfolglos. Man denke nur an die Noten zwischen 4 und 6, die in Lerninstitutionen für wenig oder nicht erfolgreiches Lernen vergeben werden.

Menschen in Autodidaktik-Situationen:

Autodidakten rund um den Haushalt

berufliche Autodidakten, weil es keine passende Einweisung gibt

Berufswechsler haben häufig Autodidaktik-Phasen

E-Learning ist zumeist autodidaktisches Lernen

Eltern sind in aller Regel Erziehungs-Autodidakten

Entwickler neuer Denksysteme sind darin Autodidakten

Fremdsprachenkompetenz wird oft autodidaktisch erarbeitet

Gründer einer '*Ich-AG*' brauchen Autodidaktik-Kompetenz

handwerkliche Autodidakten: Hobby, Selbermachen, technisches Basteln

Freizeitwissenschaftler sind oft Autodidakten mit beachtlicher Expertise

Internet-Lerner: Recherche, Informations-Beschaffung, -Qualitätsabwägung

kriminelle Autodidakten, z.B. Viren-Programmierer

Lehrer an Hauptschulen sind in den nicht studierten Fächern Autodidakten

Neuland-Forscher, dort wo ein Wissen neu erschlossen wird

Regionalforscher: Heimatforscher, Ortshistoriker

Sammler und Erhalter, vom Hobbysammler zum Experten

Spezialkompetenz-Aneigner, sich durch Beobachten kundig machen / sich integrieren

Studenten: Teile des akademischen Studiums sind (autodidaktisches) Selbststudium

viele *Journalisten*

viele *Schriftsteller*

viele *Künstler*

**.... und obendrein jeder Mensch in allen Lebensaltern
beim Erwerb der unterschiedlichsten Kompetenzen.**

* Erinnern Sie sich an eine **eigene autodidaktische Lernsituation**, die Sie selbst initiiert, organisiert, durchgeführt und verantwortet haben.

* Erinnern Sie sich an eine **eigene CaL-Situation**, die Sie als Coach selbst betreut haben.

* Erinnern Sie sich an eine **eigene CaL-Situation**, wo Sie sich selbst haben coachen lassen.

Erzählen Sie uns Ihr Beispiel !

Die üblichen Fragen bezüglich der Bildungsaneignung sollten zu Beginn des 21. Jahrhunderts **nicht** lauten:

- *Was muß alles gelernt werden?*

Was gehört unbedingt in den (nicht selbstgepackten) Allgemeinbildungsrucksack?

- *Was muß ich gelernt haben, um durch das nächste Gatter der Lern-Prüf-Institutionen hindurchgelassen zu werden?*

(In Deutschland herrschen Schul-Pferch-Systeme mit möglichst vielen Gattern vor, durch die Schüler getrieben werden, um sie immer wieder überprüfen, aussieben, selektieren zu können.)

Die zentralen Fragen eines autodidaktischen Lernalers heißen:

- *Wie wähle ich meine Bildungssegmente aus?*

- *Welche Auswahlkriterien nehme ich an?*

- *Welche Lernmodule / Bildungsmodule passen zu meinem persönlichen Ziele-Profil?*

- *Von welchem Bildungsanbieter kann ich die für mich passenden Module bekommen?*

- *Wie bediene ich mich preisgünstig mit Bildungsangeboten, Bildungsmaterialien?*

- *Wie finde ich Stichworte, Internetpfade, Datenpools, Literatur, Foren, Fachleute, Firmenprofile?, und vor allem:*

- *Wie heißt das Sesam-öffne-dich zur Welt des Wissens und der Kompetenzen?*

- *Wie werde ich so souverän, um gefundene Bildungsganzheiten oder Informationspakete verändern und auf meine Bedürfnisse anpassen zu können?*

- *Wie werde ich so frei, daß ich mit Bildungsgütern eigenwillig umgehen kann und sie nach meinen Bedürfnissen zu gestalten vermag?*

CaL Psycho-soziale Kompetenzen

Folie

G2

Autodidaktik stützt sich auf bereits vom Lerner entwickelte *Soft Skills* und setzt solche im Verlauf des Lernprozesses auch verstärkt wieder frei (Verstärkungseffekt). Derartige *psycho-soziale Kompetenzen* sind:

* **Intuition:** Autodidaktik ist ein waches und sinnengeleitetes Lernen. Eine gewisse Wachsamkeit für ‚*Lernsensationen*‘ ist trainierbar.

* **Leidenschaftlichkeit und Interesse:** Autodidaktisches Lernen setzt Interesse an und Leidenschaftlichkeit für ein Lernproblem oder eine Problemlösung voraus.

* **Mündigkeit** entwickelt sich im Prozeß; bereits angelegte Mündigkeit unterstützt den fortschreitenden Autonomiegewinn.

* Sowohl **Neugierde** wie **erkannte Notwendigkeit** sind tragende *Motivatoren*.

* **Unterscheidungsvermögen** zwischen Graden der Wichtigkeit, Graden der Dringlichkeit, Graden der Schwierigkeit stellt sich im Verlauf ein.

* **Vorwissen:** Dem Potential des außerschulisch angesammelten Vorwissens vertrauen bedeutet auch, sein persönlich gepflegtes *Wissen als persönlichen Schatz* wertachten, ihn weiterpflegen, ihn aktualisieren und beständig reformieren.

* **Zeitökonomisches Kalkül:** *Zeiteinsparung* wird i.d.R. angestrebt und ist im Sinne einer Optimierung des Lernprozesses erreichbar.

Im Verlauf autonomen Lernens sind vier Phasen unterscheidbar:

- 1 Einen persönlichen *Bedarf* an Wissen und Kompetenzen *wahrnehmen* und vor sich selbst *artikulieren*,
- 2 nach ergiebigen und qualitätvollen *Informationsquellen suchen*,
- 3 sich die *Informationen beschaffen, aneignen, verarbeiten* und
- 4 deren Gehalt für sich *nutzbar machen*.

Die Psycho-Dynamik eines motivierten Lernalers

ist durch sein dreifaches Interesse beschreibbar:

- Das persönliche Interesse am Lernen als Prozeß,
- das persönliche Interesse am zu-lernenden Sachverhalt,
- das persönliche Interesse am Gelernten als individuellem Besitz.

Autodidaktik kann kaum gelehrt werden – schon aus dem Eigensinn dieser Kompetenz heraus –, aber sie kann von Lehrenden und von Bildungsinstitutionen unterstützt werden.

These: Bildungsbegründung

* Lerner haben Anspruch auf Begründungen für Lernanforderungen wie für Lernangebote.

* Wer lehrt, muß dem Lerner eine Begründung dafür geben, was er lehrt und mit welcher Intention er dies lehrt.

Ob die Begründung dann von allen Lernern geteilt und akzeptiert wird, ist eine andere Sache. Aber der Lehrende muß sich bemühen, seine Lerner von der Wichtigkeit des Lerngutes zu überzeugen (und zwar von der Bedeutsamkeit für den Lerner selbst).

Eine Bildungsbegründung kann sich stützen auf

* die Häufigkeit, wie oft der Lerner mit dem Bildungssachverhalt künftig konfrontiert sein wird
= quantitative Begründung (tendenziell ? Gehirnstruktur),

* dieser Bildungssachverhalt verspricht dem Lerner einen Vorteil gegenüber Konkurrenten
= Wissensvorsprung-Begründung (tendenziell ? Gehirnstruktur),

* die erkennbare Fördernotwendigkeit beim Lerner
= Defizit-Begründung,

* eine Vorliebe, die Präferenz des Lehrenden für den Bildungssachverhalt
= Sympathie-Begründung (tendenziell ? Gehirnstruktur),

* die wissenschaftstheoretische Überzeugung des Lehrenden
= wissenschaftstheoretische Begründung,

* die Expertise von Fachpersonen (diese mit Namen, URL, Literatur ausweisen)
= Experten-Begründung (tendenziell ? Gehirnstruktur),

.... und es gibt sicher noch viele andere Begründungsmuster. Aber keine Bildungsbegründung ist z.B. der Hinweis, daß ein Thema im Lehrplan stehe, oder daß der Lehrende das abhandeln müsse.

Formel für 'Motivation' in traditionellen Lerninstitutionen:

Eine pragmatisch-materialistische Formel für Motivation lautet: $A + B = M$

A *nreiz* (des Lern-Auftraggebers) + B *edürfnis* (des Lern-Auftragnehmers) = M *otivation* (für eine erfolgreiche Lern-Auftragsbearbeitung oder für einen erfolgreichen Lernprozeß).

* Kriterien zum Abschätzen des angestrebten **Wissensbedarfes** (Art des Wissens-Gegenstandes; 'meine' Kenntnis-Befindlichkeit).

* Kriterien zum Abschätzen der voraussichtlichen **Tiefe**, also des **Theorieniveaus** des gewünschten Wissens.

* Kriterien zum Abschätzen der voraussichtlichen **Breite**, also der **Ausdifferenziertheit, fachlichen Abgrenzung, Beschaffenheit** des benötigten Wissens.

* Kriterien für die Bewertung der **Qualität einer Wissensquelle**.

Solche Kriterien / Beurteilungsmaßstäbe / Bewertungshilfen sind entweder extern zu beschaffen oder sie müssen vom Lerner eigenständig herausgebildet werden.

Die Beurteilungsmaßstäbe zu schärfen und zu verfeinern, ist ein lebenslanger Prozeß:

These 1 Dieser Prozeß wirkt selbst-verstärkend, d.h. die gefundenen Kriterien werden fortlaufend verlässlicher.*

These 2 Mit zunehmender Kompetenz die eigenen Maßstäbe zu bestimmen, wächst das Zutrauen in die Effizienz der eigenen autodidaktischen Lernprozesse.*

CaL

Meine Autodidaktik entwickle ich selbst !

Folie

M1

Zwei kontroverse Thesen:

(1) Es braucht nicht ein jeder autodidaktische Lerner das 'Rad der Autodidaktik' für sich neu zu erfinden.

(2) Ein jeder autodidaktische Lerner muß das 'Rad der Autodidaktik' für sich neu erfinden.

Ich tendiere zu These (2); denn:

* Autodidaktik ist das Individuellste und Persönlichste, was die Theorien des Lernens kennen.

* Die Kompetenz der eigenen Autodidaktik entwickelt ein Mensch nur für sich und aus sehr unterschiedlichen Motiven mit sehr persönlichen Ausprägungen.

Aber zusätzlich betone ich:

Wer sich auf autodidaktisches Lernen einläßt, der darf - und der soll - einen Coach beauftragen, ihm in ganz individueller Weise Hilfe zu sein, wenn er Hilfe anfordert.

Es ist außerdem kein Verrat an der Idee der Autodidaktik und an den Erfahrungen von Autodidakten, wenn die Strategie, die Theorie und die Praxis eines selbst verantworteten Lernens von Didaktikern und Lernpsychologen professionell weitervermittelt werden.

Autodidaktik kann kaum gelehrt werden – schon aus dem Eigensinn dieser Kompetenz heraus –, aber sie kann von Lehrenden und von Bildungsinstitutionen unterstützt werden.

Die Aufgabenumschreibung 'Coachen autodidaktischer Lernprozesse' scheint einen Widerspruch zu enthalten.

Coachen = jemanden führen, trainieren, betreuen.

Autodidaktisch Lernen = beim Bildungserwerb ein Höchstmaß an Autonomie, Selbstverantwortung, Selbstbestimmung entfalten.

Paßt das zusammen?

Ich unterscheide

1. Coaching beim Erlernen und Einüben von Autodidaktik.

Lernsachverhalt ist die Autodidaktik selbst,
also die Fähigkeit des selbstgesteuerten Lernens.

2. Coachen autodidaktischer Lerner.

Dazu gehören - je nach der Situation des Ratsuchenden:

- * Stabilisierung des Selbstvertrauens, Mut machen zu autodidaktischem Lernen,
- * Unterstützung bei der Kriterienbildung,
- * das Unterscheidungsvermögen zwischen Graden der Wichtigkeit, der Dringlichkeit und der Schwierigkeit schärfen,
- * Unterstützung im Auffinden und Auswerten optimaler Quellen,
- * Persönlichkeitsentwicklung,
- * lernpsychologische Beratung, Hilfen zur Reduktion von Lernangst oder Lernhemmungen,
- * das weite Feld individueller Beratung und Unterstützung von Fall zu Fall

CaL hat nichts mit traditionellem Unterricht zu tun.

Nicht ein Bildungsgut, ein Sachverhalt, ein Erkenntnisgegenstand oder Thema wird gelehrt,

sondern *der Prozeß der eigenverantworteten Bildungsaneignung* wird befördert,
also *die Kompetenz zur eigenverantworteten Bildungsaneignung* wird angeregt.

CaL setzt auf eine wachsende Methodenkompetenz des Lerners.

CaL Autodidaktik fachlich begründen

Folie
N2

Begründungen für Autodidaktik von Herbert Asselmeyer in: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft 1995, Bd. 3, S. 387 f

1 "Autodidaktik ist für verschiedene Bildungsprozesse hilfreicher, als wenn diese in Bildungsinstitutionen stattfinden würden."

2 "Autodidaktik findet statt im Zusammenhang von persönlicher Befriedigung und Sinnentfaltung des individuellen Lebens."

3 "Autodidaktik richtet sich auch gegen Tendenzen der Bürokratisierung des Schulwesens und die damit verbundene „Pädagogisierung allen Lebens“ (Illich 1976). Der autodidaktische Lerner ist hier ein wichtiges Implikat der Entschulungsdebatte; er orientiert sich an sich selbst und handelt gemäß seinen eigenen Entwürfen und Bedürfnissen (vgl. Dauber/Verne 1976, Illich 1976)."

4 "Autodidaktisches Lernen läßt sich durch jene wissenschaftlichen Ansätze begründen, die eine Selbststeuerung des Menschen sehen und sich somit von deterministischen Modellen abgrenzen. In der lernpsychologischen Forschung drückt sich dieses veränderte Menschenbild in der Abwendung vom behavioristischen zu kognitiven Lerntheorien aus, die Lernen nicht als Produkt von Umwelteinflüssen ansehen, sondern als Prozeß der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit Informationen aus der Umwelt (vgl. Wessells 1984)."

Ergebnisse einer kleinen Recherche:

Quelle: DIPF Deutsches Institut für internationale Pädagogische Forschung (Hrg.): FIS Bildung - Literaturdatenbank, im Zeitraum von 1980 bis März 2003

Der Begriff ist als Treffer im Freitext bei so vielen wissenschaftlichen Publikationen aufgeführt:

autodidakt*	47
Autodidakt	13
Autodidaktik*	6
autodidaktisch*	23
Alltagslernen*	3
selbstlerne*	91
selbstbildung*	83

Warum ich CaL für diesen Methodenzirkel vorgeschlagen habe?

Weil ich davon überzeugt bin, daß

* an den meisten Arbeitsplätzen in Deutschland ein großer bis sehr großer Anteil der genutzten Kompetenzen auf autodidaktische Weise erworben wurde und wird,

* der größte Anteil meines Wissens, meiner Fertigkeiten, aller meiner Kompetenzen auf der Basis autodidaktischen / selbstgesteuerten Lernens erworben wurde,

* in der Zukunft von jedem Menschen noch weit mehr autodidaktisch / selbstgesteuert erworbene Kompetenzen erwartet werden,

... und weil ich davon ausgehe, daß autodidaktische Lerner weit besser als bisher gefördert und unterstützt werden sollen.

Ergebnisse einer kleinen Recherche

Quelle: tageszeitung im Zeitraum von 1.1.1990 bis 31.12.2004

Das recherchierte Wort erscheint in so vielen Artikeln aller taz-Ausgaben:

autodidakt* in 561 Beiträgen

darunter:

Autodidaktik* in 12 Beiträgen

autodidaktisch* in 115 Beiträgen

Autodidakten in 129 Beiträgen

Autodidaktin in 56 Beiträgen

Autodidaktinnen in 11 Beiträgen

dagegen z.B.:

Alltagslern* in 1 Beitrag

Selbstlern* in 36 Beiträgen

Selbstbildu* in 12 Beiträgen

CaL Die Rolle des Coach

Folie

P1**CaL bedeutet für den Coach,**

- * daß er das Prinzip der Individualisierung von Lernprozessen begriffen und verinnerlicht hat,
- * daß er bereit ist, für jeden Betreuten angepaßte Wegweiser aufzustellen,
- * daß er jedem Betreuten eine maßgeschneiderte Orientierungshilfe anbietet,
- * ... aber alles immer nur nach Anforderung ausführt.

Ein Konflikt

Wenn dem Lerner der autodidaktische Weg zu anstrengend wird, wenn er seine Ziele aufgibt, was dann?

Jeder Lerner hat mit dem Coach, jeder Coach hat mit seinem Klienten einen Vertrag geschlossen. Der Vertrag sieht das Kündigungsrecht von Seiten des Lerners vor.

Autodidaktische Lerner nutzen öfter die Freiheit, andere - eigene - Wege zu gehen.

Ein autodidaktischer Lerner nimmt sich das Recht, Lernprozesse verantwortungsbewußt abzubrechen, wenn er sein Ziel auf dem eingeschlagenen Weg offensichtlich nicht erreichen kann.

Der autodidaktische Lerner wird vom Coach als mündiger, selbstverantwortlicher Partner angesehen,
nicht wie der Schüler vom Lehrer als ein zu Erziehender, ein zu Bildender, ein zu Unterrichtender.

"Anforderungen an den Coach.

... Ein Coach zwingt nicht, sondern er führt durch Überzeugung. Diese Aufgabe berührt damit die Frage der Einstellung einer Person zu ihrer Arbeit. Ein Coach sollte ...

- Vertrauen in die individuellen Fähigkeiten seiner Mitarbeiter haben, nur so werden Mitarbeiter zum „Ideenquell“;
- seine Mitarbeiter ernst nehmen;
- persönliche und soziale Kompetenz besitzen;
- sich seiner Stärken bewusst sein und an den Schwächen arbeiten; die Fähigkeit zur Selbstkritik besitzen und partnerschaftlich dialogfähig sein;
- ein einfühlsamer Zuhörer sein;
- gemeinsame Ziele vereinbaren;
- eine andere Sichtweise zu einem Problem verstehen. ...

Schlüsselemente „Bewusstsein und Verantwortung“

... Ein Coach hat die Aufgabe das Bewusstsein zu schärfen, damit der Gecoachte besser erkennt, was um ihn herum geschieht, damit er im Sinne einer Selbstreflexion erschließen kann, was er erlebt und erfährt. ... Durch die Übernahme von Verantwortung wird Bewusstsein geschärft. Nur geschärftes Bewusstsein ermöglicht Leistungssteigerung. ...

Schlüsselthema „Effektive Fragen“

„Ein guter Coach arbeitet vornehmlich mit Fragen!“ (Wihltmore 1994, S. 43) ...

*** Coaching als Zielvereinbarung**

Zielvorgaben ... und Zielvereinbarungen steigern die Sicherheit im Handeln. Arbeit und Lernprozesse erhalten so Orientierung. Klar formulierte Zielvorstellungen unterstützen eine Konzentration auf wesentliche Bereiche ...

*** Coaching als Delegation**

... „Delegation bedeutet Vertrauen geben, Geduld haben und gewähren lassen. Man muss akzeptieren können, dass der eigene Weg nicht der einzige und nicht der beste ist“ (Donnert 1998, S. 34). ...

*** Coaching als Moderation**

... erscheint es sinnvoll, speziell beim Gruppencoaching von Moderation ... zu sprechen. ...

*** Coaching als Visualisierung**

Der Einsatz von Moderationstechniken unterstützt den Coachingprozess. ...

*** Coaching als konstruktives Feedback**

... Positives Feedback zeigt auf, dass man durch den Coachingprozess auf dem richtigen Weg ist. Negatives Feedback deutet darauf hin, dass Änderungen im Verhalten oder in der eingeschlagenen Strategie notwendig werden können. ... Wichtig ist, dass das Feedback konstruktiv vermittelt wird."

Aus **Schweizer, G.** (2001): **Coaching**. In: Schweizer / Selzer (Hrsg.): Methodenkompetenz lehren und lernen. Dettelbach

Von einer Vision gehe ich aus.

Die positivste zu erwartende Entwicklung für Lerner in öffentlichen Bildungsinstituten wäre,

- * daß im System 'Schule' Autodidaktik als eine zukunftsbedeutsame Kompetenz anerkannt und gefördert würde,
- * daß dadurch die Aktionskompetenz der Lerner, also deren Handlungsräume erweitert würden,
- * daß die sich dabei entwickelnde Kompetenz der situationsgerechten Selbststeuerung akzeptiert würde und
- * daß eine Kompetenzentwicklung zur flexiblen Reaktion auf nicht begründete Forderungen des Systems nicht nur geduldet sondern angeregt würde.

Autodidaktik kann kaum gelehrt werden – schon aus dem Eigensinn dieser Kompetenz heraus –, aber sie kann von Lehrenden und vom System 'Schule' unterstützt werden.

- * Autodidaktische Potentiale sind bei Lernern in vielen Bereichen und teilweise mit beachtlichem Tiefgang vorhanden. Die Kompetenz zur Autodidaktik trägt jeder in sich.
- * Es wird künftig auch in Schulen darum gehen, autodidaktische Potentiale wahrzunehmen, sie zu fördern und ihnen auf neue Weise zur Anerkennung verhelfen.
- * Denn, die Selbstlernkompetenz in eigener Verantwortung üben, ist ein Schritt zu persönlicher Autonomie und zeugt von Erwachsen-Werden des jungen Lerners.
- * Die Organisationsstruktur und in Folge davon die Qualität von Lernen könnten sich ändern, wenn
 - die Verantwortung für Art und Umfang des Lernens dem einzelnen Lerner künftig viel dezidierter als bisher übertragen wird, so
 - die Verantwortung für die Inhalte des Lernens, ebenso
 - die Verantwortung für die Qualität des Gelernten, ebenso
 - die Verantwortung für die Effizienz seines Lernprozesses.

CaL **wie Feuer und Wasser ?**Folie
S2

Autodidaktik ist der Gegenpol zur Massenabspeisung mit vorabgepackten Bildungsrationen.

Warum ist die deutsche Schule so sehr in Verruf gekommen?

Ich behaupte,

- weil deutsche Schulsysteme den Auftrag für gleiche Bildungschancen zu sorgen, gründlich mit Massenabspeisung verwechselt haben, und weil

- 'Individualisierung der Bildungsziele' immer noch eine fremdartige Vorstellung zu sein scheint.

Zeitaktuelle Forderung ...

Schulen, die ihren Schüler unzureichende Lernmethoden-Kompetenz vermitteln, gehören geschlossen!

... eine uralte Erwartung ...

Die 'Schule' vom Kopf auf die Beine stellen!

... und die Sentenz zum Aushang

Schulen, welche die Fähigkeit ihrer Lerner zur Autodidaktik brach liegen lassen, achten das Gold nicht, das ihre Kunden mit sich tragen.

Helmut M Selzer

CaL ... eine Kritik am deutschen Bildungssystem

Folie

T3

" ... Nach dieser Maxime scheinen Politiker und Bürokraten zu verfahren, die im vertrauten Gespräch zugeben: "Wissense, ob wir eine Milliarde mehr oder weniger in die Unis pumpen, ist doch egal. Was wir geworden sind, sind wir doch alle nicht wegen, sondern trotz unseres Studiums." Selbst daran ist mehr wahr, als die hochdotierten Zyniker wissen: Lernen kann man nur selber. Stoff- und Lehrpläne, inklusive der Belehrungs- und Prüfungsrituale, sichern nur den autodidaktischen Prozeß. Diese Autodidaktik zu kultivieren und sie im Gespräch der Lernenden und Forschenden weiterzutreiben, das wäre Aufgabe der Hochschulen. Und den Hochschulen diese Kultur zu ermöglichen, das ist die Aufgabe der Politik. Aber der Kultivierung der Autodidaktik trauen unsere Eliten nicht. Ihre Erfolge schreiben sie ihrer Fähigkeit zu, sich durchgeschlagen und durchgebissen zu haben.

Es gibt in Deutschland einen heimlichen Haß auf Schulen und Hochschulen. Zumeist wurden sie als Anstalten autoritärer oder arroganter Belehrung erfahren, selten wurden sie als Orte lustvollen Lernens erlebt. Bildung kann von so erzogenen Eliten gerade noch ökonomisch als Investition in die Zukunft begründet werden. Aber wenn sich die Zukunft nicht mehr als verbesserte Auflage der Vergangenheit vorstellen läßt, dann fehlt den Zynikern das nötige Selbstvertrauen. Zyniker können die Vergangenheit und die Gegenwart ausbeuten, Zukunft erfinden können sie nicht. Das ist die deutsche Innovationskrise. Nirgendwo zeigt sie sich deutlicher als im Bereich der Bildung."

aus: Uni, Bafög & Co. - Die Rache der Eliten. 05.07.95 taz Ausgabe: 4661.
Zitat aus Kommentar von **Reinhard Kahl**

CaL

Hinweise auf Literatur

Folie

W2

Aebli, H. (1987): Grundlagen des Lehrens. Eine Allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage. Bd. 2, Stuttgart

Asselmeyer, H. (1995): Autodidaktik. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 3 (S. 385-389). Stuttgart

Brödel, R. (Hg.) (1998): Lebenslanges Lernen - lebensbegleitende Bildung. Neuwied

Faber, W. (2002): Erwachsenenbildung als Autodidaktik. Konzept für lebenslanges Lernen. In: Paape, B./ u.a. (Hrsg.): Die Zukunft des lebenslangen Lernens. Frankfurt Main

Greif, S./ Kurtz, H.-J. (1996): Handbuch Selbstorganisiertes Lernen. Göttingen

Hentig, H. von (1996): Bildung. Ein Essay. München

Herrmann, U. (1999): Lehrer - professional, Experte, Autodidakt. In: Professionalisierung pädagogischer Berufe im historischen Prozeß. Bad Heilbrunn

Herter, J. (1999): Selbstbildung und Autodidaktik als wichtige Voraussetzungen der zukünftigen Arbeitswelt. In: Neue Perspektiven 4

Heyse, V. (1999): Selbstorganisiertes Lernen. In: Rosenstiel / u.a. (2003)

Müller, U. (2002): Selbstbildung als Weg. Berufliches Lernen zwischen westlicher Bildungstheorie und östlicher Kampfkunstphilosophie. In: Schettgen, P. (Hg.): Heilen statt Hauen! Aikido-Erweiterungen in Therapie und beruflicher Bildungsarbeit, (S. 87 - 100). Augsburg

Rosenstiel, L. v., Regnet, E., Domsch, M. (2003): Führung von Mitarbeitern. Handbuch für erfolgreiches Personalmanagement. Stuttgart

Schweizer, G. (2001): Coaching. In: Schweizer / Selzer (Hrsg.): Methodenkompetenz lehren und lernen. Dettelbach

Selzer, H. M. (2001): Autonomes Lernen - Autodidaktik. In: Schweizer / Selzer (Hrsg.): Methodenkompetenz lehren und lernen. Dettelbach

Selzer, H. M. (2001): Methoden steuern Lernprozesse. In: Schweizer / Selzer (Hrsg.): Methodenkompetenz lehren und lernen. Dettelbach

Vaill, P. B. (1998): Lernen als Lebensform. Ein Manifest wider die Hüter der richtigen Antworten. Stuttgart